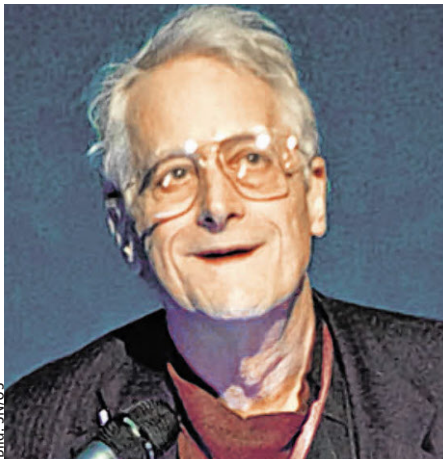


VORlesung



12. „Salzburger Vorlesung“ mit Ted Nelson (auf Englisch)

Als „User„ bewegen wir uns in der digitalen Welt entlang festgefahrener Konventionen, ohne uns dessen bewusst zu sein. Warum ist es beispielsweise nicht möglich, alle Dateien und Dokumente zu kommentieren? Ted Nelsons Antwort darauf lautet: Tradition! Vorgegebene Rahmenbedingungen und feste Hierarchien schränken Benutzer in ihrer Arbeitsweise stark ein. Nelson bezeichnet die heutige Arbeitsweise am Computer als „digitales Gefängnis“, in dem lediglich Papier nachgeahmt wird. In seinem Vortrag behandelt er die bestehenden Hindernisse und zeigt mögliche Alternativen auf.

Theodor Holm Nelson, Soziologe und Philosoph aus den USA, ist ein Pionier der IT, er prägte in den 1960er Jahren die Begriffe Hypertext und Hypermedia. Sein bekanntestes Projekt Xanadu hatte das Ziel, ein Computernetzwerk mit einfach zu bedienender Benutzeroberfläche aufzubauen.

■ „Our digital prison – unser digitales Gefängnis“, Mittwoch, 12. Oktober, 19 Uhr, Universität Salzburg, Hörsaal 230, Kapitelgasse 4, 5020 Salzburg

■ Parkmöglichkeit zum Sondertarif in der Mönchsberggarage. Die Universitätsmitarbeiter lochen Ihren Parkschein.

■ Bitte um Anmeldung mit Angabe der Personenzahl bis 10. Oktober unter: www.uni-salzburg.at/salzburgervorlesungen oder unter Tel. 0662/8044-2439

TERMINE kompakt



Semester-Eröffnungsfeier an der Universität Mozarteum

Viel Abwechslung bietet heuer die Semester-Eröffnungsfeier der Universität Mozarteum am Mittwoch, 12. Oktober, um 18 Uhr im Solitär. Die Kollegenschaft sowie alle Studierenden – besonders die Erstsemestrigen – sind herzlich eingeladen, sich über das neue Studienjahr und die Veranstaltungs-Highlights zu informieren sowie neue Professorinnen und Professoren kennenzulernen. Beim gemeinsamen Start ins Wintersemester werden sich u. a. das Carl Orff Institut mit der neuen Leiterin Sonja Stibi, das Institut für Alte Music mit dem bereits aus Gastkursen bekannten Neuzugang Vittorio Ghielmi und die Abteilung für Schauspiel und Regie rund um Leiterin Amélie Niermeyer präsentieren. Special Guests sind die „Voices Unlimited“ (im Bild), ein weltweit erfolgreiches Männer-Vokalensemble aus Salzburg, an dem auch Mozarteum-Lehrende und -Studierende beteiligt sind.

Hinweis für Erstsemestrige der Universität Salzburg

Am Montag, den 24. Oktober laden Bürgermeister Heinz Schaden, Landeshauptfrau Gabi Burgstaller und Rektor Heinrich Schmidinger zum Welcome Day – um 11 Uhr im Audi Max der Naturwissenschaftlichen Fakultät, Hellbrunnerstraße 34. Die Studienanfänger erwartet ein Imbiss, Musik und ein Willkommensgeschenk. Anmeldungen unter: www.welcomeday.sbg.ac.at

Ein Komponist am Schnittpunkt

„Muss man denn immer erst tot sein, bevor einen die Leute leben lassen?“ – eine Ausstellung und zwei Orchesterkonzerte im Gedenken an Gustav Mahler.

THOMAS MANHART

Gustav Mahler (1860–1911), ein Komponist am Schnittpunkt der Epochen, fasziniert im Gedenkjahr seines 100. Todestages (nicht nur) die Musikhistoriker. „Wo ordnet man ihn ein? Er ist einerseits Bruckner und der Symphonik seit Beethoven sehr verpflichtet, macht aber gleichzeitig Dinge in der Musik, die ihn mit Schönberg und dem großen Musikwissenschaftler Guido Adler befreundet sein lassen“, sagt Peter Krakauer, Leiter der Mozarteum-Abteilung für Musikwissenschaft sowie Initiator und Kurator einer Mahler-Ausstellung mit rund 70 Exponaten aus den Jahren von 1896 bis 1926. „Gustav Mahler. Späte Jahre, frühe Rezeption“ ist von 22. Oktober bis 9. November im Foyer der Universität Mozarteum, Mirabellplatz 1, zu sehen (Vernissage am 21. Oktober um 18.30 Uhr).

Für Krakauer ist Gustav Mahler gerade deshalb eine interessante Persönlichkeit, weil „ich ein Musikhistoriker bin, der Übergänge sucht. Ich halte die Übergänge für viel spannender, als das, was davor war und danach kommt.“ Als Komponist und Direktor der Wiener Hofoper war Mahler im Wien des Fin de Siècle und der ersten Jahre des jungen 20. Jahrhunderts eine der außergewöhnlichsten und einflussreichsten Künstlerpersönlichkeiten. Seine Rolle als Vermittler zwischen den spätromantischen Ideologien einer immer komplexeren Symphonik, der Entwicklung einer frühen expressionistischen Tradition des Orchesterliedes sowie seine herausragenden und einzigartigen Leistungen als Dirigent und Direktor der Wiener Hofoper (1897–1907) prägen das Bild von diesem Wiener Meister ganz wesentlich.



Gustav Mahler Bild: SN/TEATERMUSEUM/MORITZ NÄHR

Gustav Mahler war aber auch einer der Protagonisten an der Schwelle der Wiener Moderne, die sich im Bereich der Musik seit den frühen 90er-Jahren des ausgehenden 19. Jahrhunderts neben Paris wesentlich in

Wien geformt hat. „Er hatte ein Gespür und ein Ohr für die Verbindung von Altem und Neuem, sowohl für eine kommende Generation von Musikern als auch für neue Werke, neue Kompositionen. Er hat sich für Puccini interessiert, er hat sich für Richard Strauss interessiert und war mit diesem sehr befreundet. Und er hat sich als Direktor der Hofoper nicht gescheut, ungewöhnliche Dinge zu produzieren“, erzählt Peter Krakauer, der viele Original-Exponate aus seinem Privatbesitz in die Ausstellung einfließen ließ.

Ein Highlight sind auf Französisch (und zum Teil auch Deutsch) verfasste Originale eines Briefwechsels zwischen Mahler und Mata Hari, die Krakauer im Staatsarchiv entdeckt hat. „Die berühmt gewordene Spionin bzw. angebliche Spionin hat zunächst als Nackttänzerin Furore gemacht, ist aber in späteren Jahren bei Theatern um Bühnenrollen vorstellig geworden. So auch an der Hofoper, als Mahler dort Direktor war“, erklärt der Musikwissenschaftler die eigenartige Geschichte, die auch ein angebliches Treffen der Beiden beinhaltet.

Trotz seiner Leistungen an der Hofoper wurde Mahler – nicht zuletzt im Zusammenhang eines aufkeimenden Antisemitismus im Geistesleben der Stadt Wien – 1907 zur Demission als Operndirektor gezwungen. Die virulente Tragik der Persönlichkeit Mahlers drückt sich besonders in den Zeilen aus: „Ich bin dreifach heimatlos: als Böhme unter den Österreichern, als Österreicher unter den Deutschen und als Jude in der ganzen Welt.“

Abschiedskonzert von Davies als Mozarteum-Chefdirigent

Nach der Ausstellungseröffnung wird der Mahler-Schwerpunkt am 21. Oktober (19.30 Uhr) mit einem Konzert im Großen Studio der Universität Mozarteum fortgesetzt. Das Sinfonieorchester der Universität Mozarteum spielt mit der Sinfonie Nr. 6 a-moll eines der imposantesten Werke Gustav Mahlers. Maestro Dennis Russell Davies verabschiedet sich mit diesem Konzert als langjähriger Chefdirigent des Sinfonieorchesters.

Wiederholungskonzert am Sonntag, 23. Oktober (Großes Studio, 11 Uhr) mit Studierenden der Dirigierklasse Davies/Rotter.

HERBST Töne



Bild: SN/CHRISTIAN SCHNEIDER

Die dritte Auflage des Festivals „Herbst-Töne“ im Solitär der Universität Mozarteum bietet von 11. bis 13. November acht jeweils einstündige Veranstaltungen. Der künstlerische Leiter Lukas Hagen hat für das dreitägige Festival bewährte Elemente mit neuen Ideen kombiniert: „Wir wollen die Vielfalt und Qualität der Mozarteum-Lehrenden in unterschiedlichsten Programmen und Meisterwerken zum Ausdruck bringen. Dass diesmal auch die Schauspielkollegen den Solitär in eine Theaterbühne verwandeln, freut mich genauso, wie die Uraufführung für Tenorbratsche oder das mit selten aufgeführten Werken gestaltete Konzert der Bläserkollegen.“ Mit Schuberts Oktett und Beethovens Septett stehen zwei Klassiker der Kammermusik auf dem Programm. Benjamin Schmid (im Bild) und Lukas Hagen werden jeweils die Protagonisten sein. Das weitere Programm reicht vom Liederabend mit Wolfgang Holzmair bis zur Alten Musik mit Dorothee Oberlinger, Marco Postinghel und dem Hyperion Ensemble.

Kartenpreise von 18 Euro für die Einzelkarte bis 100 Euro für den Festivalpass (Studierende 50 Prozent Ermäßigung). Mozarteum-Studierende zahlen 5 Euro pro Veranstaltung. Karten erhältlich im Polzer Travel und Ticketcenter, Residenzplatz 3, Tel. 0662 89 69, E-Mail: office@polzer.com.